

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balve, Ohl, Kupferberg, Kadenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 149 Halver Donnerstag, den 29. Juni 1933

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 29. Juni

Erscheint werktätlich
mit 4 Grats bei l. a. g. n. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Konferenzen bei Hindenburg

Reichskanzler Hitler reist nach Neudorf.

Vortrag beim Reichspräsidenten.

Wie mitgeteilt wird, wird sich Reichskanzler Hitler in den nächsten Tagen nach Neudorf begeben zu einer Aussprache mit dem Reichspräsidenten über die mit dem Rücktrittsgesuch des Reichsministers Dr. Hugenberg zusammenhängenden Fragen.

Staatssekretär Dr. Meißner ist in Neudorf eingetroffen. Er hat dem Reichspräsidenten über die innenpolitische und außenpolitische Lage, über die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front und über das Rücktrittsgesuch Dr. Hugenbergs Bericht erstattet. Über die Frage der Neubestellung der durch den Rücktritt Dr. Hugenbergs freigewordenen Ämter sind Entscheidungen noch nicht getroffen. Man nimmt an, daß der Staatssekretär Dr. Meißner nach seiner Rückkehr zunächst dem Reichskanzler über die Auffassungen des Reichspräsidenten Bericht erstatten wird.

Die Selbstauflösung der DNZ.

Die Beratungen, die am Dienstag und auch schon am Montag über die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front und gleichzeitig über das Rücktrittsgesuch Dr. Hugenbergs an dem Reichspräsidenten stattgefunden haben, sind auf allen Seiten in großer Sachlichkeit geführt worden. Der Reichskanzler hat sich an den Verhandlungen persönlich beteiligt und auch absichtlich persönlich das Abkommen mit den Vertretern der früheren Deutschnationalen Front unterzeichnet. Dadurch wird die besondere Garantie zum Ausdruck gebracht, die der Reichskanzler für die Durchführung des Abkommens übernommen hat.

Das Freundschaftsabkommen.

Verhandlungsführer auf deutschnationaler Seite waren in erster Linie der stellvertretende Führer der bisherigen Deutschnationalen Front, der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Freiherr von Winterfeld, weiter Freiherr von Freytagh-Loringhoven und Dr. Bönsgen. Die Abgeordneten der bisherigen Deutschnationalen Front werden Hospitanten bei den Fraktionen der NSDAP, und zwar im Reichstag, in allen Ländervertretungen und in allen Körperschaften der Gemeinden. Um eine einheitliche Handlungsweise weiter zu sichern, werden im Reichstag und im Preussischen Landtag je zwei Mitglieder der ehemaligen Deutschnationalen

Mitglieder der Fraktionsvorsitze der NSDAP.

In dem Abkommen sind auch noch Vereinbarungen über andere mit der Selbstauflösung der Deutschnationalen Front zusammenhängenden Probleme getroffen.

Es ist von nationalsozialistischer Seite nach Abschluß der Verhandlungen festgestellt worden, daß die weittragende Bedeutung dieses großzügigen Beschlusses den guten Willen der leitenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front erkennen lasse und daß dieser gute Wille bei der NSDAP hoch anerkannt werde. Die Tatsache, daß es künftig nur eine große Front, nämlich die Front aller schaffenden Deutschen, mit Ausnahme der Zentrums- und der DNZ, für das Schicksal entscheidend. Diese Feststellung ist auch in den parteiamtlichen Korrespondenzen der NSDAP gemacht.

Auflösung der Staatspartei.

Die Reichsführung der Deutschen Staatspartei gibt folgende Erklärung ab:

Die Deutsche Staatspartei wird hiermit aufgehoben. Sämtliche Landesverbände, Wahlkreise, Organisationen, Ortsgruppen sowie alle Nebenorganisationen haben damit zu bestehen aufgehört.

Das Presse-Echo zur Selbstauflösung der DNZ.

Die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front, das Freundschaftsabkommen mit der NSDAP, das Rücktrittsgesuch Hugenbergs werden in der Berliner Presse überwiegend als ein Beweis für das Ende der alten Parteien und für den Schlupfunkt einer Entwicklung angesehen, die früher oder später zu einer Entscheidung drängt.

Zur Selbstauflösung der Deutschnationalen Front schreibt der Böllische Beobachter, die Führer der DNZ hätten mit diesem bedeutungsvollen Beschluß einer Entwicklung Rechnung getragen, die nicht mehr aufzuhalten ist und deren Fortgang zum Besten des deutschen Volkes in immer weiteren Kreisen erkannt wird. Die früheren Angehörigen der DNZ reichten sich damit der großen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung ein. Jetzt stehe einzeln und allein das Zentrum noch abseits, um sich in unfruchtbarer Verstandnislosigkeit einer Entwicklung zu widersetzen, die bisher alle Widerstände erfolgreich überwinden konnte und weiter überwinden wird.

Die Deutsche Zeitung schreibt, die große Volksbewegung des neuen nationalsozialistischen Reiches und der totale Staat sei erreicht worden. Das deutsche Volk dürfe allen Beteiligten dankbar sein, daß sie diesen Schritten in diesem Augenblick getan habe.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung unterstreicht, daß die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und die des

politischen Gedankens, das die Deutschnationale Volkspartei unter Führung Hugenbergs geworden war, eben doch auf entgegengesetzten Weltanschauungen beruhten. Mit Hugenberg verlor eine starke und eigenwillige Persönlichkeit die wirtschaftlichen Ministerien.

Im Berliner Börsen-Courier heißt es, die Deutschnationalen hätten mit ihrer Selbstauflösung und Eingliederung in den Nationalsozialismus die in ihnen zweifellos vorhandenen Werte dem neuen Geist Deutschlands überantwortet.

Im Berliner Tageblatt wird der Schritt Hugenberg als ein Signal für das Ende der alten Parteien überhaupt angesehen und betont, daß man sich auch in Zentrumskreisen über diese Bedeutung des Vorgangs klar sein dürfe. Bereits gestern seien auch führende Zentrumsmitglieder zu einer Aussprache über die für alle Parteien gleichmächtige ernste Lage versammelt gewesen.

Was das Ausland sagt.

Im Auslande hat die neue Wendung der deutschen Innenpolitik vielfach überrascht. In der französischen Presse wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ereignisse jetzt auf einen „Kriegszustand“ zwischen den Nationalsozialisten und den katholischen Parteien hinauslaufen. Dabei wird vielfach die Haltung Hugenberg im Auslande, und zwar sowohl in Frankreich wie in England, falsch eingeschätzt. Es werden aus dem Rücktritt Dr. Hugenbergs und der Selbstauflösung der Deutschnationalen Front Folgerungen gezogen, die den Tatsachen

nicht entsprechen. Diese falschen Behauptungen werden durch die weitere innenpolitische Entwicklung sehr bald richtiggestellt werden.

Das Komplott der Bayerischen Volkspartei.

Minister Schiemm über die aufgefundenen Dokumente.

In einer Versammlung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in München sprach der bayerische Kultusminister Schiemm zur politischen Lage, wobei er erklärte, die Dokumente, die man bei den Hausdurchsuchungen bei der Bayerischen Volkspartei vorgefunden habe, sprächen für vollständigen Landesverrat und wiesen nach, daß eine

ausgesprochene Konterrevolution geplant

gewesen sei. Es sei eifrig organisiert worden, und es sollte abgewartet werden, bis der zweite Akt der Revolution gekommen wäre, in dem die radikalen Elemente durchdrücken würden, und dann sollte der Dolchstoß gegen den Nationalsozialismus geführt werden. Dies alles sei in einem beschlagnahmen Bericht niedergelegt gewesen. Die Gesellenvereine und ähnliche katholische Organisationen sollten die Instrumente dieser Gegenrevolution sein.

Von Regensburg aus gingen Fäden bis nach Wien. Die ehemalige (bekanntlich deutschfeindliche) österreichische Kaiserin Zita und die Donaumonarchie sollten wieder ausgegraben werden. Vielleicht habe man selbst nicht recht an die Pläne geglaubt, aber produziert habe man sie.

Hitler über die Stellung der Presse

Hitler über die Überwindung des Parteistaates.

Der Reichskanzler spricht vor den Zeitungsverlegern.

Reichskanzler Adolf Hitler hielt anläßlich des Zutritts des neu gewählten Vorstandes des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Berlin eine Ansprache. Der Kanzler führte u. a. in seiner Rede aus:

Wir befinden uns mitten im Stadium der Bereinigung der Verhältnisse, die den früheren Zustand der Verwirrung und Verirrung geschaffen haben. Da er glaube, daß auf die Dauer die Presse nicht existieren könne, wenn nicht ganz klar eine Entscheidung über die Richtung hervortrete, die nun endgültig als Sieger in Deutschland anzusehen sei und die deutsche Zukunft bestimmen werde, begrüßte er es, daß die deutsche Zeitungsverleger sich von sich aus bereits mit diesen Tatsachen abgefunden habe und gewillt sei, auf diesen Boden zu treten.

Je schneller dieser Übergangszustand beseitigt werde, um so schneller und sicherer werde die deutsche Wirtschaft und damit das notwendige Zeitungsgewerbe wieder in Ordnung kommen. Es sei nicht beabsichtigt, etwa nur Staatszeitungen in Deutschland herauszubringen, was seinen sonstigen wirtschaftlichen Auffassungen völlig widerspreche, aber man müsse selbstverständlich jedem einzelnen die Pflicht auferlegen, daß er im Sinne der großen weltanschaulichen Linie mitarbeite.

Es sei selbstverständlich, daß eine gesunde Wirtschaft nur dann entstehen könne, wenn endlich die politischen Streitigkeiten entschieden seien. Die Würfel seien nun gefallen, und er danke den Zeitungsverlegern, daß sie selbst bereit seien, diese Entscheidung anzuerkennen.

Die Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet seien bisher nicht vergeblich gewesen. 1,7 Millionen Menschen seien wieder in die Betriebe zurückgeführt, davon mindestens 700.000 über die normale sommerliche Aufwärtsentwicklung hinaus.

Neue Landräte in Preußen.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung u. a. folgende Personalveränderungen mit:

Ernannt sind: zum Landrat in Seelow: Rechtsanwalt von Nassau, daselbst; zum Landrat in Hanau: Kreisleiter Löser, daselbst; zum Landrat in Kassel: Büroinspektor Lengemann, daselbst.

Beauftragt sind: kommissarisch mit der Verwaltung folgender Stellen: Landrat in Osterode (Ostpr.): Kreisleiter Krag, daselbst; Landrat in Cosel: Regierungsdirektor Bischoff, daselbst; Landrat in Wangen: Landrat von Windheim in Gardelegen.

Vertretungsweise mit der Verwaltung folgender Stellen sind beauftragt: Landrat in Pöhlitz: Gerichtsassessor Guma in Königsberg; Landrat in Löben: Hauptmann a. D. Speidel in Fischhausen; Landrat in Vilschofsburg: Regierungsdirektor Freiherr von Lüninck in Gumbinnen; Landrat in Korbitz: Gerichtsassessor Dr. Conti in Berlin; Landrat in Grottkau: Major a. D. von Volkmann in Breslau; Landrat in Grottkau: Provinzial-Landtagsabgeordneter Klingas, daselbst; Landrat in Mansfeld: Lehrer Wege in Seiffertsdorf; Landrat in Verden: Hauptmann a. D. Dr. Weber in Adendorf; Landrat in Münster: Landrat Dr. Voedenhoff in Warburg; Landrat in Warendorf: Rechtsanwalt Quersfeld in Münster; Landrat in Fulda: Tierarzt Dr. Burkhart in Sontra; Landrat in Wesel: Staatsanwalt Dr. Müller in Essen.

In den Ruhestand versetzt sind: Oberpräsident i. e. N. Dr. Thon in Kiel; Regierungsvizepräsident i. e. N. Dr. Masur in Hannover.

Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginne erst jetzt und werde mit immer größerer Energie geführt. Er sei überzeugt, daß dieses Problem endgültig gemeistert und gelöst werde. Zuvor müsse allerdings das politische Problem endgültig gelöst werden: Überwindung des Parteistaates der Vergangenheit.

Im übrigen glaube er, daß die Probleme, die Deutschland zur Zeit beschäftigten, allen anderen Regierungen in der Welt auch gestellt seien, die diese Probleme letzten Endes auch nur dann lösen würden, wenn ihnen dieselbe Autorität zur Verfügung stehe, die wir zur Zeit in Deutschland uns zu schaffen bemühten. Er sei der Überzeugung, daß vieles von dem, was die übrige Welt heute an uns kritisiere, schon in wenigen Jahren von ihr übernommen werden würde.

Der Kanzler richtete zum Schluß den Appell an die Zeitungsverleger, sich hundertprozentig hinter die in Deutschland gefundene Lösung zu stellen.

Es werde im Laufe der Zeit, wie immer im Wirtschaftsleben, auch im Zeitungswesen das eine oder andere zugrundegehen, aber insgesamt doch ein gewisser Stand deutscher Verleger übrigbleiben, der dann gesund sein werde und auch mit in die Zukunft hineinzuwachsen vermöge. Er lege Wert darauf, daß

die private Initiative unbedingt erhalten

bleibe als Voraussetzung für die Entwicklung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die in Deutschland an sich gegeben seien. Er trete ein für die Autorität der Persönlichkeit. Man sehe vielleicht in seinem eigenen Zentralverlag ein Unternehmen, das einer Partei gehöre. Dieses Unternehmen aber könne genau so gut einem einzelnen Manne gehören, denn wenn es auch im Besitz der Partei sei, so spreche in diesem Unternehmen doch nur ein einziger Mann, der verantwortliche und allein entscheidende Generaldirektor. Schon aus dieser eigenen Einstellung könne man ersehen, daß unser Kampf nicht gegen den Unternehmer als verantwortlichen Träger des Unternehmens gerichtet sei, sondern nur gegen eine Presse, die ihre Aufgabe der Nation gegenüber nicht erkannt habe.

Aberwiesen ist: Landrat i. e. N. Kemmer von Kemmerberg in Beckum an das Oberpräsidium in Magdeburg.

Kurze politische Nachrichten.

Zwischen der S.A.-Führung und der Stahlhelmführung in Danzig sind Verhandlungen aufgenommen worden, die eine Eingliederung des Hauses Danzig des Stahlhelm in die nationalsozialistische Bewegung im Rahmen der im Reich getroffenen Vereinbarungen vorbereiten.

Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung und das Verbot des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschland G. V. und seiner Ortsgruppen im ganzen Reich angeordnet.

Die Mutter des Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder, eines der bekanntesten Führer der NSDAP, die Geheimratswitwe Mathilde Feder, ist im Alter von 76 Jahren nach kurzem schweren Leiden gestorben.

Reichstagsabgeordneter Farny, der der Zentrumsfraktion angehörte, hat sein Mandat niedergelegt. Farny vertrat den Wahlkreis Württemberg.

Amtsvertretung Kierspe.

Kierspe, den 28. Juni.

Am Montag tagte im Sitzungssaale des Amtshauses das hiesige Amtsparlament. Sämtliche Vertreter waren erschienen, außer Vertreter Winter (SPD.). Nach Eröffnung durch den Kom. Bürgermeister Dr. Wahl berichtete dieser über den Besuch des Oberpräsidenten zusammen mit dem Landrat Delsius, Altena.

Gelegentlich dieses Zusammentreffens hat der kommissarische Bürgermeister den Herren die besonderen Mängel der Gemeinde sowie veronelle Angelegenheiten vorgebracht. Nach Aussage des Landrats ist ein früheres Bauprojekt einer Talsperre im Kierspetal bei Haus Rhade wieder neu aufgegriffen. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung würde die Verwirklichung dieses Planes für die Gemeinde von weittragender Bedeutung sein.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung war ein Umlagebeschluss des Nebeneinhalts (Wohlfahrtslasten) erforderlich. Ein Schreiben des Kreisaußschusses hierzu wurde verlesen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit beantragte der stellvertretende Beigeordnete Gemeindevorsteher Buchholz, Königsfeld, die für Königsfeld augenblicklich bestehenden Härten in bezug auf Aufbringung der Wohlfahrtslasten durch anderweitige Regelung abzustellen. Er beantragte, den Beitrag für die Gemeinde Königsfeld mit ihren nur zehn Unterstützungsempfängern nach den tatsächlichen Fürsorgekosten festzusetzen. Nach der bisherigen Regelung, wonach jede Gemeinde nach dem Steueraufkommen die Umlage für den Fürsorgetat zu zahlen hatte, ergaben diese Lasten für die Gemeinde Kierspe 6300 und für die Gemeinde Königsfeld 7000 RM. Es wurde anerkannt, daß die Höhe der aufzubringenden Wohlfahrtslasten für die Gemeinde Königsfeld untragbar sei. Man beschloß, rückwirkend für das Jahr 1932, unter Berücksichtigung der hereinkommenden Staatsbeiträge, die Verteilung der aufzubringenden Wohlfahrtslasten nach den tatsächlichen Fürsorgekosten festzusetzen.

Da es sich bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung „Sparmaßnahmen“ um Beamtenfragen handelte, wurde dieser Punkt in die geheime Sitzung verwiesen. Wie wir hierzu erfahren, haben sich auch die Amtsbeamten dem Beispiel der Gemeindebeamten folgend, bereit erklärt auf einen gewissen Prozentsatz ihres Gehaltes freiwillig zu verzichten. Nach Mitteilung des Kreiswohlfahrtsamtes beträgt die Höhe der Versicherungsprämie für die Versicherung der Jugendverbände 207 RM. Bisher haben die Gemeinden diese Summe prozentual getragen, und da es nicht angängig erschien, eine andere Regelung zu treffen, beschloß man auch, den jetzt fälligen Beitrag in der üblichen Form zu übernehmen. Übernommen wurden ferner die Kosten für die ausgegebenen Abzeichen zum Fest der deutschen Jugend. Weiter genehmigte die Vertretung die Aufstellung eines zweiten Flaggenmastes vor dem Amtshaus; jedoch dürfen die Kosten 20 RM. nicht übersteigen. Nochmals beraten wurde über die erforderliche Reparatur am Amtshaus (Dachrinnen). Bekanntlich war in der vorigen Sitzung die Arbeit dem billigsten Angebot übertragen worden mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß eventuelle Nachforderungen nicht in Frage kommen könnten. Da sich jedoch in dieser Sache Unklarheiten ergeben haben und das feinerzeitige Angebot zurückgezogen war, übertrug man die Prüfung dem kom. Bürgermeister Dr. Wahl und Vertreter Plate. Nach Prüfung sollen die Arbeiten nochmals neu ausgeschrieben werden. — Anschließend geheime Sitzung.

Amtsvertretung Breckerfeld.

Breckerfeld, den 28. Juni.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Nieder-Westermann fand am Nachmittag eine Sitzung der Amtsvertretung Breckerfeld statt. Die zwei Vertreter der SPD. waren nicht erschienen, da ihnen auf Grund der neuen Bestimmungen die Teilnahme verweigert wurde. Zum Protokoll der vorigen Sitzung wurde auf Antrag des Vertreters Tillmann (M.D.P.) die Textfassung über den Beschluß bezügl. Nebeneinnahmen der Beamten etwas geändert. Die Vertretung beriet den vorgelegten Haushaltsplan des Amtes Breckerfeld, den jeder Vertreter in Händen hatte, für das Rechnungsjahr 1933 eingehend durch. Auf Wunsch des Vertreters Tillmann gab der Bürgermeister die durch Vereinbarung herabgesetzten Nettogehälter der Beamten

Kampf dem völkischen Verfall!

Gesetzentwurf zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Reichsminister Dr. Frick über die neue Familiengesetzgebung.

Im Reichsministerium des Innern fand die erste Sitzung des Sachverständigenbeirates für Bevölkerungs- und Rassefragen statt, der von Reichsminister Dr. Frick zusammenberufen worden ist. Reichsminister Dr. Frick eröffnete die Sitzung mit einer grundlegenden Rede, in der er u. a. ausführte, Deutschland gehöre zu den Ländern, die nach dem Kriege den bedrohlichsten Ausfall an Geburten zu verzeichnen gehabt habe. Nur die ländlichen Gemeinden hätten noch einen geringen Geburtenüberschuß, der aber nicht ausreiche, um den Verlust in den deutschen Städten zu ersetzen. Neben der bedrohlich zunehmenden erbologischen Minderwertigkeit müßten wir in gleichem Maße die fortschreitende Rassenmischung und

Rassenentartung unseres Volkes

mit Sorge verfolgen. Die früheren Regierungen hätten den Mut nicht aufgebracht, einen grundsätzlichen Wandel herbeizuführen. Die Ursachen dieses völkischen Verfalls lägen darin, daß die große Zahl von Erwerbslosen und unser Volk meide, daß sich alles zum Guten wenden werde, wenn sie wieder Arbeit erhielten. Es sei aber irrig, zu glauben, daß damit allein das deutsche Volk im Herzen Europas zu retten sei.

Die Folgen des bisherigen liberalistischen Wirtschaftssystems sei die Verflüchtigung und die Industrialisierung Deutschlands gewesen. Damit habe die Entwicklung zum Individualismus, zum Klassenkampf, zum Marxismus und zum Kommunismus begonnen. Die Mechanisierung der Arbeit, die wirtschaftliche Versklavung und die marxistische Wirtschaft nach dem Kriege hätten den Zerstörungsprozeß vollendet, der unser Volk an den Rand des Abgrundes gebracht habe, Hand in Hand damit sei der

fittliche Verfall

unseres Volkes gegangen. So sehe der Mann heute in seiner Frau nur den Lebenskameraden, aber nicht mehr die Mutter seiner Kinder. Infolgedessen sei es kein Wunder, daß Abtreibung und Geburtenverhinderung unser Volk zum Absterben brächten. Bei der überaus starken Belastung unseres Volkes mit Steuern, Sozialabgaben und Zinsen dürften wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß der Staat an einen Umbau der gesamten Gesetzgebung und eine Verminderung der Lasten für Minderwertige und Sozialerben heranzugehen haben wird.

Was wir bisher ausgebaut hätten, sei eine übertriebene Personenhigiene und Fürsorge für das Individuum ohne Rücksicht auf die Erkenntnisse der Vererbungslehre, der Lebensansätze und der Rassenhygiene. Diese Art moderner „Humanität“ und sozialer Fürsorge für das trante, schwache und minderwertige Individuum müsse sich für das Volk im großen gesehen als größte Gefährdung auswirken und schließlich zu seinem Untergang führen.

Erst wenn der Staat und das Gesundheitswesen als Kern ihrer Aufgaben die Vorseorge für die noch nicht geborenen anstreben, könnten wir von einer neuen Zeit und von einer aufbauenden Bevölkerungs- und Rassenpolitik reden.

Die wissenschaftlich begründete Vererbungslehre gebe

uns nach der Entwicklung im letzten Jahrzehnt die Möglichkeit, die Zusammenhänge der Vererbung und der Auslese und ihre Bedeutung für Volk und Staat klar zu erkennen.

Sie gebe uns damit aber auch das Recht und die sittliche Pflicht, die schwer erbkranken Personen von der Fortpflanzung auszuschalten. Infolgedessen habe er sich entschlossen, einen Gesetzentwurf zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses vorzulegen, den er im Anschluß an die heutige Sitzung zu prüfen biete.

Die bisherigen Steuerermäßigungen, die für die heute schon geringe Kinderzahl der überhaupt Einkommensteuerpflichtigen in Frage kämen, machte nur etwa ein Zehntel der gesamten Steuernachlässe überhaupt aus. Man behandle also, steuertechnisch gesehen, das Kind schlechter als diejenigen, die mit ihrem Einkommen nur sich selbst zu erhalten hätten. Es müsse gelingen, die Frau wieder dem Ehe- und Familienleben und den häuslichen Pflichten, den Mann aber wieder dem Beruf zuzuführen.

Die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen seien auf ihre familienfeindliche Wirksamkeit hin nachzuprüfen und eine familienfreundliche Gesetzgebung sei in Angriff zu nehmen. Es müsse ermöglicht werden, für Einkommensteuerpflichtige durch stärker gestaffelten Steuerzuschlag in Prozenten der Steuer einen fühlbaren Ausgleich zu schaffen. Ebenso müßte die Befoldung der Beamten nach dem Familienstande und der Kinderzahl noch wirksamer abgestuft werden. Es müßte etwa ausgegangen werden von dem Gehalt, das ein Beamter zur Unterhaltung von drei bis vier Kindern benötige, um es je nach der Kinderzahl nach unten und oben zu staffeln.

Bei Angestellten und Lohnempfängern gebe es nur die Möglichkeit, den Ausgleich durch

Ausgleichsstaffen

zu schaffen, in die alle nach Maßgabe ihres Einkommens Beiträge zu zahlen hätten. Dies brauche keine Mehrbelastung für den Staat und die Betriebe zu bedeuten.

Unser Volk sei im Bauernstande verwurzelt und die Erhaltung der erbgutgesunden deutschen Bauernfamilie sei letzten Endes ausschlaggebend für den Volksbestand. Der Boden müsse wieder Teil eines Familienrechts und unter staatlichen Schutz gestellt werden. Als Gegengabe aber müsse der nationalsozialistische Staat von den Herren dieses Bodens verlangen, daß sie ihm eine ausreichende Zahl gesunder Nachkommen zur Verfügung stellten. Es gelte daher, die Siedlung so zu gestalten, daß eine ausreichende Kinderzahl durch steuerliche und erbrechtliche Bestimmungen gesichert werde.

Die Seele der Frau müsse zum Kinde zurückfinden. Das sei nur möglich durch Erneuerung des Denkens der Frau und durch Lösung der Frauenfrage. Die Frau müßte aus ihrer wirtschaftlichen Not befreit und ihr wie den Kindern ausreichender Schutz gewährt werden. Der Mann aber müßte zur Pflicht der Familiengründung erzogen werden.

Die Aufklärung über Erbgutgesundheitspflege und Rassenkunde müsse zur rassenhygienischen Erziehung der Jugend und des gesamten Volkes ausgebaut werden, um sie für die Ehefestschließung vorzubereiten. Um diese Erkenntnisse zu vermitteln, sei die Umbildung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung in einen solchen für Volksgesundheitsdienst angeordnet worden.

ONKELOTTO

Ein fröhlicher Zeitroman von Adolf Augustin

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa

57]

Graf Ugo hat die Gäste gut unterhalten. Alle sind von dem scharmanten Manne entzückt.

Er ist abends gegen 8 Uhr reichlich müde und sucht Digi, die er abseits, an der kleinen Steingruppe mit den alpinen Pflanzen, auf einer Bank findet.

„Sie sind auch des Treibens müde, Digi?“ fragt er freundlich.

„Ja! Es war ja ganz interessant, die Herren sind alle sehr nett, man kann sich gar nicht vorstellen, daß sie dauernd im Kampf mit Verbrechern sind, aber jetzt habe ich genug. Die Herren sind ins Fachsimpeln gekommen. Sie werfen da mit Fachausdrücken um sich, die ich nicht kenne. Und ich hatte etwas Kopfschmerzen.“

Graf Ugo nimmt neben ihr Platz.

„Digi, wann werden wir uns verloben?“

„Ich überlasse das Ihnen, Herr Graf. Mein Wort haben Sie.“

„Dann werden wir morgen die Verlobung verkünden.“

„Es soll mir recht sein.“

„Sie sprechen das so gleichgültig, liebe Digi,“ sagt Ugo ernst. „Ich will Sie nicht zwingen.“

„Sie müssen mich verstehen. Ich bin müde geworden. Tag um Tag sehe ich den erbitterten Kampf zwischen meinem Vater und meiner Mutter. Er ist unerträglich geworden. Nur fort, heraus aus den Verhältnissen, ich kann nicht mehr. Ich hab's versucht, sie zusammenzubringen, aber von Tag zu Tag wird die Luft stärker. Ich will mich bemühen, Ihnen eine gute Frau zu sein. Ich fühle, Sie meinen es ehrenhaft und gut mit mir.“

„Wahrhaftig, Digi, das tue ich.“

„Lassen Sie mir ein wenig Zeit. Wir werden im Anfang nichts mehr als Kameraden sein. Überlassen wir es der Zukunft, was aus dieser Kameradschaft erwächst.“

Er küßt ihre Hand und jagt innig: „Ich bin's zufrieden, Digi. Wir werden am Ende der Saison heiraten, und dann geht's hinaus in die Welt, ich werde der Stadt einen anderen bringen, den sie als General- und Kurdirektor anstellen kann. Wir reisen an die Riviera, nach drüben, nach Amerika oder in eine andere fremde schöne Welt. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja, ich will fort von hier. Mich quält alles hier. Ich fühle mich unzufrieden.“

„Sie sollen die schöne Welt kennenlernen, Digi. Ich will sie Ihnen zeigen, daß Sie Freude an ihr haben. Ich kenne sie schon ein wenig. Sie ist schön. Es gibt so viele Flecke, wo man glücklich sein kann.“

Am nächsten Tage.

Onkel Otto hört, daß sich Digi heute mit dem Grafen verloben wird. Das gibt ihm einen Stich.

Es hält ihn nicht im Hause, er muß hinüber, muß mit Digi reden.

Er betritt den „Grünen Kranz“ wieder einmal.

Er hat Glück, Frau Antonie läuft ihm nicht in den Weg. Digi wird blaß, als sie ihn bekümmert eintreten sieht.

„Willst du zu mir, Onkel?“

„Ja! Ich muß dich einmal sprechen.“

„Komm mit zu mir in mein Zimmer, Onkel, da sind wir ganz ungestört.“

Als Onkel Otto und Digi einander gegenüberstehen, sagt Onkel ernst: „So willst du dich wirklich heute mit dem Grafen Bessowitz verloben?“

„Ja, Onkel!“ spricht Digi fest, aber ihr Gesichtchen ist bleich. „Gefällt es dir nicht, Onkel?“

„Es gefällt mir nicht, so ist es, Digi! Nichts gegen den Grafen Bessowitz. Ich habe allerhand Respekt vor seiner Tüchtigkeit bekommen, wenn es mir auch nicht gerade gefällt, was er aus dem kleinen, netten Bullenau gemacht hat. Ein Spielereisel! Aber lassen wir das. Ich habe das Gefühl. Mädel, daß du ihn nicht lieb hast.“

„Vielleicht hast du recht, Onkel, aber ... die Ehen, die auf der Kameradschaft aufgebaut werden, müssen die schlechte werden?“

Onkel Otto lächelt.

„Schlechte ... nein! Das kommt drauf an, wie man sich hineinschickt. Aber eins lernen die Menschen, die ihre Ehen auf der Kameradschaft aufbauen, nicht kennen, Digi! Das große Glück!“

„Wem fällt das wohl in den Schoß, Onkel? Selten einmal kommt's zu einem Menschen.“

„Ja, ja, das ist wohl so. Du wirst dich vielleicht wundern, daß ich, dein alter Onkel, so zu dir spreche. Ich, der nie verheiratet war, nie Weib und Kinder hatte. Ich hätte auch manch wackere Frau als Kameradin bekommen. Aber das war mir zu wenig. Ich wartete auf die große Liebe, und die kam nicht, darum blieb ich mit der Arbeit zusammen. Aber meine Augen waren hell, und manchmal sah ich zwei Menschen, die die große Liebe zusammengeführt hat. Und das war immer wie ein Wunder, Digi.“

„Du bist gut, Onkel, aber warum sorgst du dich so um mich?“

„Das will ich dir sagen!“ entgegnet Onkel Otto nachdenklich. „Vor etwa zwei Jahren, als du noch ein kleiner Backfisch warst, da schriebst du mir einmal einen Brief. Und dem Brief lag ein anderer bei, der nicht für mich bestimmt war, den du versehentlich dem Kuvert anvertraut hattest. An eine Tante Eleonore war er gerichtet. In Berlin!“

Digi wird über und über rot, als er das erzählt.

„Dir habe ich den Brief mitgeschickt?“

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Postort der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzulegen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Kuh hat Weißfluß. Vor zwölf Wochen habe ich meine Kuh decken lassen. Da sie nicht wieder gerindert hat, nehme ich an, daß sie tragend ist. Vor sieben bis acht Wochen zeigte sich nun ein eitrig-schleimiger weißer Ausfluß aus der Scheide (Weißfluß?). Kann die Kuh trotzdem trächtig sein? M. E. in W.

Antwort: Unter Weißfluß versteht man einen chronischen Katarrh der Gebärmutter. Sollte dieser vorliegen, dürfte die Kuh nicht tragend sein. Es kann sich aber auch um einen Scheidenkatarrh handeln. Dann könnte die Kuh doch trächtig sein. Lassen Sie die Kuh von einem Tierarzt untersuchen.

Frage: Ziege hat Ausschlag. Meine Ziege hat am Körper starke Schuppen, hauptsächlich bei den vorderen Schulterblättern. Trotzdem die Ziege alle Tage gebürstet und die aufgeplatzte Haut entfernt wird, ist die Schuppenbildung in zwei bis drei Tagen schon wieder stark. Wie ist Heilung möglich? P. in B.

Antwort: Die starke Schuppenbildung bei der Ziege kann auf unreinliche Haltung, auf mangelhafte oder zu reichliche Hautpflege zurückzuführen sein. Die Ziege muß im Stall regelmäßig gebürstet und gekämmt werden. Das Bürsten hat mit einer nicht zu harten Bürste zu erfolgen. Ist die Bürste zu scharf oder wird gar ein Striegel benutzt, so wird die Haut der Ziege mehr als nötig gereizt und wird dadurch die Schuppenbildung gefördert. Die Stellen, an denen sich Grind (Ausschlag) zeigt, müssen von den Haaren durch Abschneiden befreit und mit warmem Seifenwasser behandelt werden. Der Ausschlag heilt in der Regel schnell ab. Entzündete Stellen werden nach Reinigung mit Seifenwasser durch Einschiern mit ungefalzenem Fett, Lanolin oder Zinksalbe behandelt.

Frage: Hündin leidet an Haarausfall. Meine fünfjährige Zwergteckelhündin verliert sehr die Haare und hat auch Schuppen. Ich wasche sie mit Perisil-Wasser und etwas Kreol. Ist diese Hautkrankheit ansteckend, und wie kann ich sie heilen? R. in H.

Antwort: Da Ihre Hündin nach Ihrer Beschreibung keinen Juckreiz zeigt, kann keine Räude vorliegen. Reiben Sie die Hündin dreimal täglich mit Seibalds Haarkur ein. Die Gründe dieser Haarlosigkeit sind meistens sehr schwer zu ermitteln.

Frage: Roggen entwickelt sich schlecht. Auf einem Ackerstück, das 3125 qm groß ist, ist im Herbst Roggen angesät worden. Vorfrucht waren Kartoffeln. Als Dünge wurden zwei Zentner 42prozentiges Kalisalz und als Kopfdünger im Frühjahr 35 kg Ammoniak gegeben. Das Ackerstück wird durch wechselweisen Anbau von Roggen und Kartoffeln genutzt. Die Düngung ist stets dieselbe. Schon beim vorletzten Roggenanbau war der Ertrag an Roggen nur mäßig. Die Roggenpflanzen zeigten schon in ihrem Jugendstadium gelbliche Flecke. Liegt hier irgend ein Nährstoffmangel des Bodens vor oder kommt ein Befall mit Getreidefliegen als Ursache für die gelben Flecke in Frage? Auf der Westseite grenzt eine Baumchule an das Ackerstück, hier vergeht der Roggen am meisten. Was soll ich tun, um einen einigermaßen guten Ertrag an Roggen zu sichern? H. R. in B.

Antwort: An den eingeschickten Pflanzen fiel auf, daß sie außergewöhnlich schwach bewurzelt waren. Da die Haupttriebe überall vorhanden und nicht angestochen waren, liegt ein Befall durch die Getreidefliegen nicht vor. Wir glauben vielmehr, daß der Boden aus-

gesauert ist, d. h. er ist an vielen Stellen anscheinend völlig entkalkt! Für diese Ansicht sprechen die beobachtete schwache Bewurzelung und die zahlreichen, aber ganz dünnen, fadenartigen Bestockungstriebe. Ferner, daß die Fehlstellen am Rande der Baumchule zu, am häufigsten sind. Laubbäume brauchen für die Blätterbildung viel Kalk und entziehen diesen natürlich dem Acker. Die Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak hat die beginnende Bodenversauerung unterstützt. Ehe Sie den ganzen Acker abkalken und damit Gefahr laufen, schorfartige Kartoffeln zu erhalten, kaufen Sie jetzt ein oder zwei Sack kohlensauren Kalk und streuen diesen in einem Streifen quer über den Acker. Sowohl über die Kartoffeln wie über den schosshenden Roggen. Sie richten damit keinen Schaden an. Wachsen die Pflanzen auf dem Streifen freudiger und besonders im Herbst der neue Roggen, dann ist es Zeit, an eine stärkere Kalkdüngung zu denken. Unterrichten Sie uns über den Erfolg des Kalkstreuens, wir werden Ihnen dann sagen, wie Sie sich weiter helfen können. — Noch eins. Die Kalkdüngung zu Roggen würden wir raten wie folgt zu ändern: Statt zwei Zentner 42prozentiges Kalisalz wäre nur ein Zentner zu geben, aber dazu 1,5 Zentner Rhenanaphosphat. Beides kann zusammen ausgestreut und muß vor der Einsaat untergegrubert werden. Statt der Kopfdüngung mit 35 kg Ammoniak würden wir im Herbst vor der Einsaat 25 kg Kalkstickstoff mit einarbeiten und im Februar bis März noch einmal 35 kg Kalkstickstoff als Kopfdünger geben. Dr. E.

Frage: Pflaumenbaum verliert die Blüten. Ein Pflaumenbaum, der seit drei Jahren jedes Jahr mit Blüten sehr reichlich bezeugt ist, verliert die Blüten unmittelbar nach dem Aufblühen. Zu einem Fruchtanfang kommt es nicht. Der Baum hat eine glatte unbeschädigte Rinde und satgrünes Laub. Eine Blütenzweigprobe habe ich eingeschickt. Wie kann ich dem Uebel abhelfen? A. E. in L.

Antwort: An der eingeschickten Zweigprobe waren die Knospen von keinerlei Krankheit befallen. Das Abfallen der Blüten kann folgende Ursachen haben: Die Blüten werden nicht befruchtet; dieses kann durch Fehlen von Bienen oder durch regnerische Witterung hervorgerufen sein. 2. die Bäume können während oder kurz vor der Blüte Frost bekommen haben. 3. Der Boden ist in der Blütezeit sehr trocken gewesen. Das letztere Uebel läßt sich durch kräftige Bewässerung vor der Blüte beheben, das erstere durch Aufstellen von Bienenstöcken.

Frage: Johannisbeersträucher wollen nicht gedeihen. Habe im Frühjahr 1932 ungefähr 50 Johannisbeersträucher gepflanzt, die sich gut weiterentwickelten und auch 1932 noch einige Beeren trugen. In diesem Jahre ist ein Teil der Sträucher krank, wie Sie an eingeschickter Zweigprobe ersehen können. Die Sträucher haben im Februar eine Spritzung von dreiprozentigem Solbar und im März eine solche von einprozentigem Nosprast erhalten. Welche Krankheit liegt vor, was ist dagegen zu tun? R. E. in B.

Antwort: Die eingeschickten Zweige waren von keiner parasitären Krankheit befallen. Es ist nur anzunehmen, daß die Knospen vom Froste beschädigt worden sind. Dieses tritt um so eher auf, als die Sträucher im Vorjahre mit Stickstoff gedüngt wurden. Dadurch reifen die Knospen nicht aus und leiden dann durch die starken Frühfröste, wie wir sie stellenweise im Dezember vorigen Jahres

hatten. Dieselbe Wirkung üben auch starke Fröste im März aus.

Frage: Ameisen im Steingarten. In meinem Steingarten haben sich seit einigen Jahren Ameisen angesiedelt, die in diesem Jahre in ganz besonders starkem Maße auftreten. Es ist nun sehr schwierig, an die Nester heranzukommen, ohne die schweren Steingruppen zu entfernen. Es ist wohl auch kaum möglich, mit flüssigen Giften oder Säuren gegen die Nester vorzugehen, da dadurch die Wurzeln der Aufpflanzungen miternichtet würden. Wie ist dieser Plage Herr zu werden? R. in G.

Antwort: Da Sie nicht an die Ameisenester herankommen können, bleibt Ihnen nur ein Versuch zur Vergiftung der Nestinassen mit Ködergiften übrig. Man tränkt einen Schwamm oder Torfmoos mit einer dicken Runkelhonig- oder Zuckerslösung, der man dreiprozentiges Chloralhydrat oder halbrozentigen Brechweinstein zusetzt. Den Gistköder tut man in eine Blechdose (Zigarettenschachtel), in deren Deckel Löcher gebohrt werden. Diese Dosen werden in der Nähe der Zugstraße oder des Nestes bis zum Rand in den Boden eingelassen. Die Ameisen finden den Köder bald und vergiften sich und ihre Brut damit. Gute Erfolge wurden auch mit dem Mittel Alligol der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung, Frankfurt a. Main, und der Ameisenpaste der J. G. Farbenindustrie erzielt.

Frage: Holzwurm. In eingeschickten Stücken Holz befindet sich ein Holzwurm. Einem unserer Leser werden durch diese Würmer die ganzen Möbel zerfressen. Die Würmer werden noch größer als der in dem Ihnen zugehenden Holz befindliche. Gibt es ein wirksames Mittel zur Bekämpfung dieser Würmer? H. M. in R.

Antwort: Die mit zerfressenem Holz überfandte Larve ist die Larve eines Bockkäfers, wahrlich ein Übel des Hausbocks. Der Befall von Möbeln durch Bockkäfer ist sehr selten. In der Regel treten die größten Schäden an unversehrtem Holz oder an Balkenwerk auf. Auch in Ihrem Fall dürfte das Holz schon vor der Verarbeitung mit Eiern belegt worden sein, aus denen erst in den Möbelstücken die Larven schlüpften. Eine Bekämpfung ist jetzt sehr schwierig oder gar unmöglich. Anzuraten wäre ein Versuch mit einer mehrere Tage dauernden Vergasung mittels Blausäure, Schwefel- oder Tetrachlorkohlenstoff in einer Gaskammer. Dr. J.

Frage: Kirschwein hat nicht völlig ausgegoren. Anbei eine Probe 1932er Kirschwein. Der Wein soll jetzt auf Flaschen gegogen werden, hat aber einen gärrigen Geschmack und ist ziemlich sauer. Angelegt wurde der Wein für 50-Liter-Ballon mit dem Saft von 25 kg Kirschen und unter Zusatz von 10 kg Zucker sowie zwei Päckchen Weinhafe. Die säuerliche Gärung verlief sehr schnell. Nach dem Gärrohrverschluß konnte man bemerken, daß die Gärung vollkommen vorbei war. Was fehlt dem Wein? W. B. in M.

Antwort: Die Probe enthielt 15 Volumprozent Alkohol und war gut vergoren. Allerdings ist sämtlicher Zucker aufgebraucht. Es muß also eine Nachsüßung erfolgen. Die erforderliche Menge Zucker oder Süßstoff ist zunächst an einer kleineren Probe festzustellen, da der Geschmack sehr verschieden ist. Bei Süßstoff tritt keine Nachgärung ein, bei Zucker kann sie eintreten und muß in solchem Falle erst abgemart werden, ehe der Wein auf Flaschen kommen kann. Der Gärungscharakter verliert sich bei der Lagerung. Prof. Ks.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

Brauchbarer Futtertrogabschluß im Schweinestall

Von Tierzuchtinspektor Göhner

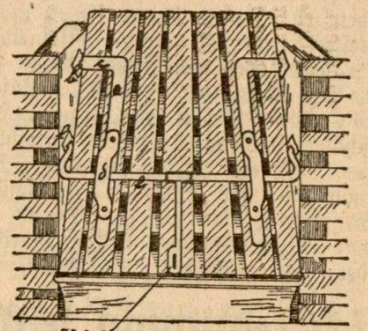
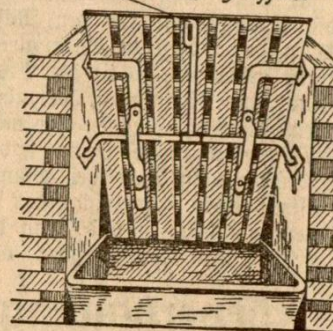
Sauberkeit des Futtertroges sowie exakte Zubereitung des Futters sind zwei Punkte, die sehr zu beachten sind, wenn man Dauererfolge im Zuchtstall erzielen will. Jede Sau, die einen Wurf Ferkel säugt, soll naturgemäß einen gesegneten Appetit zeigen und benimmt sich deshalb zur Zeit der Fütterung sehr unruhig und ungeduldig.

Um ungestört und flott das Reinigen des Troges und das Zubereiten des Futters vornehmen zu können, findet man vielfach in der Praxis zweckmäßigerweise einen verstellbaren Trogabschluß vor, der verhindert, daß das Tier während der Zubereitung des Futters an den Trog kommen kann. Im allgemeinen hat der althergebrachte Trogabschluß den Nachteil, daß er sich sehr stark abnützt und ständig reparaturbedürftig ist, wie auch seine Handhabung als unpraktisch und zeitraubend bezeichnet werden muß.

Die nachstehende Abbildung zeigt eine schmiebefestige Absperrovorrichtung, wie wir sie in dem staatl. anerk. Lehrschweinehof Hohedorf, Post St. Magnus, Bez. Bremen, schon jahrelang in Benutzung haben. Einmal richtig hergestellt, erfordert sie keine Reparaturen und ist insbesondere sehr leicht zu handhaben, so daß sie von einem Kind geöffnet und geschlossen werden kann.

Zur Anfertigung der Klappe können Bretter oder auch, wie wir es hier haben, Latten verwendet werden. Bei einer Höhe der Trenn-

Hebel oben, — geöffnet —



Hebel unten, — geschlossen —

Brauchbarer Futtertrogabschluß im Schweinestall

Breite von 4 cm verschraubt, die in b mittels eines Zapfens im Trogfeder verlagert sind. Die Seitenarme c haben eine Länge von 10 cm. Auf jedem Flacheisen ist eine Lasche d verschraubt, die eine Führung von 20 cm Länge besitzt. In dieser Führung läuft das 70 cm lange Rund-

Durchmesser der Eisenteile nicht höher zu nehmen, da sonst die Vorrichtung ein plummes Aussehen erhält. Dieser praktische Trogabschluß kann sehr gut auch bei Mastbuchten Verwendung finden. Bei größerer Länge des Troges wird man zur Führung des Rund eisens nicht zwei, sondern vier Laschen anbringen.

Trächtigkeit der Ziegen

Von Hugo Hoth

Erstmalig werden die Ziegen mit dem siebenten oder achten Monat brünftig. Die Brunst kehrt, wenn die Ziege nicht belegt wird, mehrmals ungefähr alle drei Wochen wieder und wird bei jeder Erscheinung schwächer. Die Brunst ist daran zu erkennen, daß sich die Scheide rötet. Die Ziege wird unruhig, frißt weniger, wedelt fortgesetzt mit dem Schwanz und medert fast unausgesetzt. Der günstige Zeitpunkt zum Decken ist der zweite Tag der Brunst.

Die Tragezeit der Ziegen beträgt fünf Monate. Man schreibt sich den Decktag auf. Trächtige Ziegen müssen unbedingt schonend behandelt werden. Sie sind vor Stoß, Schlag und Schreck zu bewahren. Bewegung in frischer Luft während

der Trächtigkeit ist sehr vorteilhaft, weil hierdurch die Geburt gefördert und erleichtert wird. Mit der Einfrieren soll in dieser Zeit nicht gespart werden, damit die Tiere stets trocken und warm liegen. Während der Trächtigkeit soll man den Tieren kein zu schweres Kraftfutter geben. Ein vorher zweckmäßig gewesenes Futter hinsichtlich Beschaffenheit und Menge wird auch im Zustand der Trächtigkeit angemessen sein. Zu gute Fütterung führt zur Verfestigung, Verweichlichung, Blutentartung. Vor allen Dingen hüte man sich, den Tieren während der Trächtigkeit Futter von schlechter Beschaffenheit, gefrorenes, bereiftes oder betautes Futter, ebenso Futter, das Blähungen verursacht, zu

verabreichen. Ein Verlammen, wenn nicht gar ein Eingehen des Muttertieres wäre die Folge. Kalkbeigabe ist während der Trächtigkeit unbedingt erforderlich. Eine Ziege soll vor dem Lammen mindestens vier bis sechs Wochen trocken stehen.

In den letzten Tagen der Trächtigkeit fällt die Ziege seiltlich auffällig ein, während sich die Rundung des Leibes mehr nach unten erstreckt. Kurz vor der Geburt schwillt das Guter wieder an. Je näher das Ablammen heranrückt, desto mehr senkt sich der Bauch, und die Klanten fallen ein. Die Bänder zu beiden Seiten des Schwanzansatzes werden schlaff, und es zeigen sich beiderseits Gruben.

Von J. Börger

Erhaltung der Grasnarbe bei Grundstücksverbesserungen

Immer wieder kann man beobachten, daß sich an den Böschungen der Bachläufe, Flüsse oder Wassergräben, namentlich im Gebirge mit starkem Gefälle, Auskolkungen bilden, die mit einer Abbröckelung und Abschwemmung des Rasens ihren Anfang nehmen. Diese Zerstörungen der Uferböschungen bedeuten für den Grundstückseigentümer eine Zerstörung seines Besitzes, die besonders im

Hochwassergebiet rasche Fortschritte macht, sie bringen dem Unterlieger unerwünschte Anschwemmungen und Ablagerungen und sind mit die Ursache zu einer Versandung der Flüsse und Bäche in den tieferliegenden Gebieten mit geringerem Gefälle. Es ist also einerseits notwendig, eingetretene Schäden dieser Art möglichst rasch zu beseitigen, damit sie sich nicht noch weiter ausdehnen können,

dann ist auf eine Erhaltung des Rasens im Hochwassergebiet als dem natürlichen Schutz gegen Hochwasserschäden besonders zu achten. Mit der Ausfüllung von Regulierungsarbeiten an Wasserläufen ist aber stets die Zerstörung eines Teiles der Grasnarbe verbunden. Den bei solchen Arbeiten angefallenen Rasen so zu behandeln, daß er wieder voll verwendungsfähig ist, bedeutet nur eine ge-

ringe Mehrarbeit, gleichzeitig aber einen besonderen Schutz der Neubauten, die, mit diesem zurückgelegten Rasen bedeckt, innerhalb des Hochwassergebietes damit gegen neue Abschwemmungen gesichert sind.

Man kann den Rasen soweit wie möglich zu erhalten suchen durch Abschälen vor Inangriffnahme der Erdarbeiten, man kann bis August/September neuen Rasen schaffen durch Ansaat unter günstigen Wachstumsverhältnissen ohne Deckfrucht. Eine späte Ansaat ist auf all denjenigen Flächen unmöglich, die im Herbst oder Winter im Bereich des Hochwassers liegen. Hier ist nach Vornahme jeder Grundstücksverbesserung, nach Wiedereinplanung einer abgeschwemmten Böschung, die Bedeckung mit Rasenplaggen notwendig und auch am billigsten. Die Gewinnung der wieder zu verwendenden Rasenstücke muß nur von vornherein sachgemäß erfolgen, die Zerstörung der Grasnarbe bei Erdarbeiten läßt sich nur in den seltensten Fällen rechtfertigen. Der Rasen wird mit einem fechtartigen Messer, dem Wiesenbeil, in lange Streifen von etwa 30 cm Breite geteilt. Diese Rasenstreifen kann man nach Aufstechen zusammenrollen und bei der Umdeckung diese Rollen auseinanderbringen. Zweckmäßiger ist es indes, diese Streifen wiederum quer zu zerschneiden, so daß Rasenplaggen von etwa 30×30 cm entstehen. Die Stärke der abgeschälten Rasenstücke muß etwa 6 bis 8 cm betragen. Bei dem Abschälen ist besonders darauf zu achten, daß dieses Maß ein gleichmäßiges ist. Nur dann erhält man später wieder eine schöne, glatte Grasnarbe, das Wiederauflegen bereitet dann auch nur geringe Schwierigkeiten. Bleibt der Rasen längere Zeit liegen, ehe

er wieder angedeckt werden kann, so ist er vorsichtig aufzuschichten, und zwar derart, daß zwischen zwei Fugen ein geringer Zwischenraum bleibt, der der Luft den Zutritt gestattet. Je stärker der Rasen geschält wird, desto länger hält er sich, desto besser übersteht er auch eine Trockenperiode nach dem Andecken. Für die Bedeckung des Fußes einer Böschung sind besonders große und starke Rasenplaggen abzuscheiden. Gerade das saubere Abschälen und Aufschichten des Rasens, wobei letzterer nicht auseinanderbrechen darf, bereitet besonders im Anfang bei ungeübten Leuten einige Schwierigkeiten, doch macht sich hier die aufgewandte Arbeit besonders gut bezahlt.

Genau wie der Boden vor Einbringung von Grasfämereien eine besondere Bearbeitung braucht, darf man auch die Rasenplaggen nicht ohne weiteres auf vollständig wilden, unbearbeiteten Boden bringen. Der Boden ist aufzulockern und mit einer dünnen Schicht besten Kulturbodens zu bedecken. Besonders wichtig ist die Bearbeitung des Untergrundes auf den Abtragstellen, also solchen Plätzen, denen größere Mengen Boden zum Zwecke der Planierung entnommen sind. Hat man die Auflagefläche für den Rasen gut planiert, ist der Rasen in einer gleichmäßigen Stärke gewonnen, so ist die Arbeit des Aufdeckens eine Kleinigkeit, besonders noch dann, wenn die Rasenplaggen eine möglichst gleichmäßige, rechteckige Form haben. Bei dem Bedecken kann man bei Mangel an Rasen zwischen jedem Rasenstück einen geringen Zwischenraum belassen und dann das Ganze mit sehr gutem Mutterboden oder

Kompost überdecken. Damit erhält der Rasen auch gleichzeitig einigen Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen, ein Anwachsen tritt schneller ein. Etwas Uebenheiten des aufgelegten Rasens sind vor Beerden durch ein Andrücken mit einer sogenannten Rasenklatsche, einem starken Brett von etwa 30×50 cm an einem Schaufelstiele, zu beseitigen. Damit erhalten die feinen Graswurzeln wieder Verbindung mit dem Boden.

Der an Böschungen, im Hochwassergebiet, angelegte Rasen ist vielfach bis zum völligen Anwachsen der Gefahr des Abspülens ausgesetzt. Ist der Rasen aber fortgeschwemmt, so fehlt der natürliche Schutz, es treten auch sehr schnell wieder Uferbrüche ein. In solchen Stellen ist einmal die Rasenarbeit mit ihren Nebenarbeiten besonders sorgfältig auszuführen, dann sind solche gefährdeten Flächen noch besonders zu schützen durch ein Aufbringen von Maschendraht oder Reisig, die Verbindung mit dem Boden wird durch kleine Holzpflocke mit Quertasten hergestellt.

Sehr oft ist die Beobachtung zu machen, daß in der praktischen Landwirtschaft, bei der Ausführung von Grundstücksverbesserungen im eigenen Betriebe, der vorhandene Rasen einfach durch Umpflügen beseitigt und später durch Neuanfaat ersetzt wird. Besonders auf sehr armen Böden, hoch im Gebirge, auf Riesbänken an den Bächen und Flüssen, dauert es aber meist sehr lange, ehe sich wieder bei Neuanfaat eine geschlossene Grasnarbe einstellt. Hier ist unter Umständen eine Erhaltung und sorgfältige Gewinnung des vorhandenen Rasens angebracht und meist auch nicht schwer durchführbar.

Von Ingenieur Grempe

Wäschereinigung leicht, wenn Körperhaltung richtig!

Jede Arbeit in gebückter Stellung strengt am meisten an. Daher ist diese Form der Arbeitsleistung die unrationellste. Leider sind wir aber „gewöhnt“, die gebückte Stellung bei zahlreichen Hausarbeiten als die „richtige“ zu betrachten. Warum? Nun, weil wir diese Form der Arbeitsausführung von früheren Generationen übernommen haben. Nachdem wir aber durch Leistungsversuche festgestellt

Als weiterer Nachteil kommt ein gewisser Blutandrang zum Kopf hinzu. Dieser erschwert die Arbeit und führt zu Kopfschmerz. Wie einfach die Abhilfe dieses Uebelstandes ist, zeigt die rechte Seite der Abbildung 1. Es empfiehlt sich, zunächst Klöße unter die Beine des Waschbocks zu stellen, um die Höhe zu erproben, die für die bequemste Körperhaltung erforderlich ist. Es

alteter Methode so ausführt, daß die Wäsche aus einem auf dem Boden stehenden Gefäß entnommen oder in dieses zurückgelegt wird. Ständiges Bücken ermüdet sehr schnell. Vergleicht man die auf unserer Abbildung 2 gezeigten Beispiele nach dem Grundsatz: falsch und richtig, so beweist die rechte Seite des Bildes, wie verhältnismäßig einfach es ist, den Wäschekorb in handgerechte Stellung zu

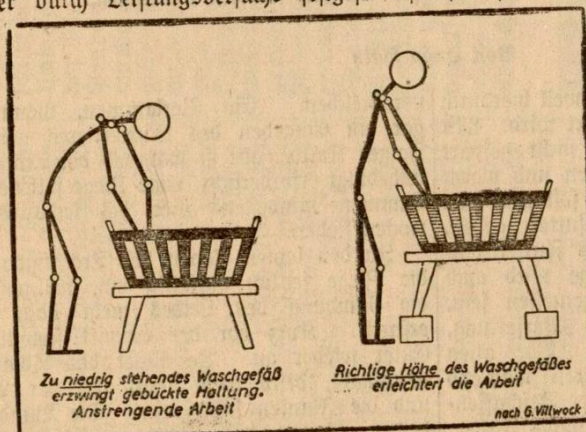


Abbildung 1. Körperhaltung beim Waschen

haben, daß die Tätigkeit im Bücken vier- bis fünfmal mehr Kraftleistung als beim aufrechten Stehen erfordert, wird es Zeit, diese Erkenntnis namentlich für den wichtigsten Prozeß der Wäschereinigung anzuwenden.

Betrachten wir die Stellung beim Einweichen der Wäsche, so zeigt unsere Abbildung 1 am Schema der Figur auch dem Laien deutlich, daß infolge des zu niedrigen Bodas unter dem Waschfuß die Haltung mit gekrümmtem Rücken die Folge ist. Kein Wunder daher, daß „der Rücken schmerzt!“

wird zweckmäßig sein, den Schemel nach dieser Erprobung mit entsprechend verlängerten Beinen auszurüsten, damit die gerade Körperhaltung dauernd gesichert wird. Bei der Umänderung ist aber zu bedenken, daß das Arbeitsgerät der Größe des Menschen anzupassen ist. Eine größere Waschfrau wird also ein höher stehendes Waschgefäß brauchen als eine kleine.

Das Aufhängen der nassen Wäsche und das Abnehmen der getrockneten ist dann unnütz anstrengend, wenn man es nach ver-

bringen. Ein leichtes Gestell mit Rädern zum Fahren (ähnlich dem Teetisch) löst hier das Problem im Sinne der modernen Technik. Ein alter Kinderwagen ist leicht für diese Aufgaben umzugestalten. Auch nach den Wäscheklammern soll man sich nicht bücken. Man versieht den Klammerbeutel mit einigen Haken und kann ihn dann hängend auf der Leine entlangschieben.

Bei der Krönung des Prozesses der Wäschereinigung, nämlich dem Plätten, beweist nun der wissenschaftliche Leistungsver-

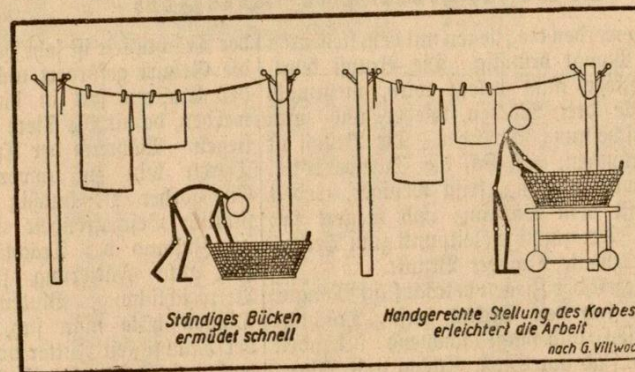


Abbildung 2. Körperhaltung beim Wäscheaufhängen

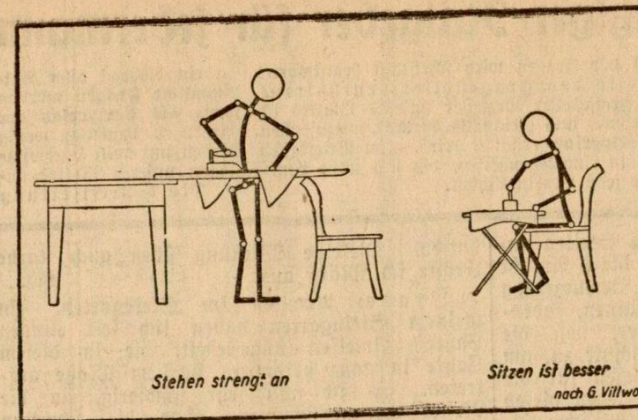


Abbildung 3
Körperhaltung
beim Plätten

such, daß hier sogar das Stehen falsch ist! Man muß hier beinahe einen „revolutionären“ Denkprozeß durchmachen, um — mit Ausnahme ganz großer Stücke — das Bügeln im Sitzen als besser zu erkennen. Der Wissenschaftler beweist, daß Arbeiten im Sitzen nur etwa ein Drittel der Kraftanstrengung erfordert, die wir im Stehen ausüben müssen. Das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit führt mit Recht in seinem

„Hauswirtschaftlichen Lehrdienst“ die Einwände gegen das Sitzen beim Plätten als unbegründet zurück. Es wird nämlich behauptet, daß man das Eisen beim Sitzen nicht genügend ausdrücken kann und daß weiter durch das Anheben der Platte mehr Kräfte verbraucht werden. Dagegen ist zu bedenken: Wenn im Sitzen geplättet werden soll, dann muß das Plättbrett niedriger sein als der gewöhnliche Tisch, also 65 bis 75 Zentimeter

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die Güte des Weidefutters. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß unter normalen Verhältnissen das junge Grünfutter vor Johanni besser nährt als nach Johanni. So geben die Kühe beim ersten Kleefchnitt mehr Milch als beim zweiten; auch ist die Gewichtszunahme der Weidetiere im Vorfrühjahr größer als im Nachfrühjahr. Eine Erklärung hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß nach den allgemeinen Düngungsmethoden den Gräsern im Frühjahr der größte Vorrat an leichtlöslichen Nährstoffen, besonders an Stickstoff, zur Verfügung steht; infolgedessen hat das Gras einen hohen Eiweißgehalt. Bis Ende Juni erschöpft sich dann meist der Vorrat an leichtlöslichem Stickstoff und das nachwachsende Futter wird eiweißärmer. Um eine gleichmäßige Ernährung der Weidetiere zu gewährleisten, wird der Stickstoffdünger zweckmäßig in mehreren Gaben im Sommer nach jedem Umtrieb gestreut. Rasch wirkende Stickstoffdüngemittel, wie Kalksalpeter, Harnstoff, Natriumalpeter, Leunaalpeter, Kaliumammonsalpeter, verdienen hier den Vorzug. Besonders hat sich auch Nitrophoska bewährt. Um eine gute Wirkung der Stickstoffdüngung zu erzielen, muß die Grasnarbe dicht genug sein, nicht dünn und lückig, auch ist die Weide in viele Koppeln einzuteilen, die Koppeln sind sodann in raschem Umtrieb nacheinander zu beweiden, um so den Tieren immer wieder junges, zartes, eiweißreiches Futter zur Verfügung zu stellen. Ein großer Fehler ist es, im Nachfrühjahr die Weide ganz kahl fressen zu lassen. Dann verlieren die Pflanzen ihre Assimilationsorgane und sind nicht mehr fähig, die Nährstoffe zu verarbeiten. Eine reichliche Sommerstickstoffdüngung ist in hohem Maße geeignet, die sonst unvermeidlichen Schwankungen in den Nutzleistungen unserer Weidetiere im Sommer und Herbst auszugleichen. Eine reichliche Stickstoffdüngung bedingt selbstverständlich auch eine stärkere Kaliphosphatdüngung, so daß auch hierauf bei den Düngungsmaßnahmen Rücksicht zu nehmen ist. Vgl.

Bodenpflege im Obstgarten. Während man auf den Gemüsebeeten nicht das geringste Unkraut duldet, ist man im Obstgarten meist weniger auf seine Vernichtung bedacht. Und doch sollte man auch im Obstgarten das Unkraut energig bekämpfen. Es entzieht dem Boden Nährstoffe, die dem Baum verlorengehen. Ferner schließt es bei dichtem Stand den Boden von der Luftzufuhr ab. Keinesfalls sollte man eine dichte Rasenarbe dulden, sondern den Boden, soweit die Baumkrone reicht, öfter umgraben und frei von Unkraut halten.

Ferkelschorf zeigt sich, wenn die Muttertiere während der Sägezeit zu kräftig und üppig ernährt werden, besonders wenn Kartoffelschlempe, Viertreiber oder Hülsenfrüchte verabreicht werden. Dann zeigen sich bei den Ferkeln an den verschiedenen Körperstellen Bläschen, die nach dem Aufgehen oberflächliche Geschwüre bilden, die sich weiterhin mit einem braunen Schorf überziehen. Dieser Ausschlag, der besonders die Stellen um Augen und Maul befällt, kann auch bei Ferkeln auftreten, die nach dem Absetzen zu reichlich gefüttert werden. Sie haben eine belegte Zunge, ihr Appetit läßt merklich nach, der Kot ist meistens sehr hart, ja es kann der Stuhlverstopfung eintreten. Das Uebel wird von vornherein verhütet durch richtige Ernährung von „alt und jung“. Ist der Ausschlag aber ausgebrochen, so müssen alle schädlichen Futtermittel sofort vom Speisezettel abgesetzt werden. Den säugenden Säuen verabreicht man je Tier und Tag je nach Hartnäckigkeit der Verstopfung ungefähr 30 bis 60 Gramm Glaubersalz, den schon entwöhnten Ferkeln aber etwa 8 bis 10 Gramm. Die vom Ausschlag und Schorf befallenen Körperstellen werden mit lauwarmen Lösungen von schwarzer Seife mehrmals täglich behutsam gewaschen, was den Tieren eine wahre Wohltat ist, besonders wenn man auch die etwa verklebten Augen mit lauer Milch unter Benutzung eines weichen Lappchens ein- bis zweimal sorgsam reinigt.

Spargel einmachen. Das Einmachen der Spargel in Gläsern und Büchsen ist einfach und dankbar. Der schnell gewachsene Spargel, wie er bei warmem Wetter wächst und schnell geerntet wird, eignet sich am besten zum Einmachen. Wenn möglich, wird der Spargel am selben Tage, an dem er geerntet wurde, eingemacht, sonst schlägt man ihn tief in den Erdboden an einer kühlen Stelle ein. Mit Wasser darf der Spargel nicht in Berührung kommen! Zum Einmachen werden die Spargelstangen sauber geschält und so lang zugeschnitten, daß sie 2 cm kürzer als die Büchsen oder Einmachgläser sind. Auch kann man den Spargel in Stücke schneiden und als Schnittgemüse einmachen. Ich habe sogar gefunden, daß sich dieser Schnittspargel besser hält als der Stangen-spargel. Vor dem Einlegen in die Gefäße drei Minuten lang in kochendem Wasser angeköcht, so daß die Stangen etwas biegsam sind, dann zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt und abgekühlt recht dicht in die Büchsen mit den Köpfen nach unten gelegt. Dann wird reines Brunnenwasser darüber gegossen, eine Prife

vom Erdboden. In dieser Höhe, die unsere Abbildung 3 zeigt, kann man auch die nötige Kraft zum Bügeln namentlich dann bequem aufbringen, wenn der Stuhl nahe am Bügelbrett steht. Man gewöhnt sich dabei auch leicht daran, etwas schwerere Bügeleisen zu benutzen, weil bei dieser der Druck von selbst größer ist, als der menschliche Arm weniger ausdrücken braucht. Das Anheben der Platte wird dadurch vermieden, daß man Bügeleisen mit Aufstellvorrichtung benutzt, wie sie in neuerer Zeit namentlich bei elektrischen Eisen üblich geworden ist.

Die Frage, ob es sich lohnt, einen Tisch dieser niedrigeren Art für das Bügeln anzuschaffen, wird durch folgende Ueberlegung beantwortet: In der normalen Wäsche einer Familie machen die kleinen Stücke, die sich für das Plätten im Sitzen eignen, etwa 70 Prozent aus. Da Stehen viel mehr anstrengt als Sitzen, so ist also die Entscheidung namentlich dann leicht, wenn es sich um die Einrichtung eines neuen, also modernen Haushalts handelt. Wer Veranlagung zu Krampfadern oder Senkfüßen hat, dem bringt das Bügeln im Sitzen auch noch besondere gesundheitliche Vorteile.

Salz dazu gegeben und schnell die Büchsen geschlossen. Bei den Gläsern nehme man nur gute, saubere Gummiringe und tadellose Deckel. Sie werden in bekannter Weise unter Federdruck im Wecktopf gekocht, je nach der Qualität des Spargels 30 bis 60 Minuten lang, größere Gläser entsprechend länger. Es ist gut, nach drei Tagen den Spargel noch einmal 30 Minuten lang zu kochen. Die Gläser sind möglichst kühl und dunkel aufzubewahren. Das Licht macht den Spargel leicht gelb. Wenn man den Spargel von eigenen jungen Beeten hat, weiß man, wie lange er zu kochen hat. Zu weich gekochter Spargel ist unansehnlich beim Anrichten für den Tisch. Bei gekaufter Ware probiere man vorher aus. Blechbüchsen werden vom Klemmer geschlossen und kommen in einen mit kaltem Wasser gefüllten Kessel, das Wasser muß zwei Finger breit über den Büchsen stehen. Es ist gut, den Boden des Kessels mit Heu oder Holzwole zu bedecken, damit die Büchsen nicht direkt den heißen Boden berühren. Praktisch ist es, gleichzeitig einige Spargel mit kaltem Wasser in einem besonderen Topf aufzukehen und zum Kochen zu bringen. Danach kann man leicht beurteilen, wie lange die Büchsen kochen müssen. 1 bis 1½ Stunde wird genügen. Steigen Blasen beim Kochen auf, so ist die Büchse undicht. Es muß dann noch einmal geprüft werden, ob der Deckel schadhast ist oder die Büchse ein Loch hat. Nach dem Kochen läßt man die Büchsen langsam erkalten, trocknet sie gut ab, versieht sie mit einem Etikett und bewahrt sie kühl und trocken auf. Auch beim Klemmer kann man sich einen Buchstaben gleich auf den Deckel pressen lassen. Für den Tisch wird der Spargel in den Gläsern oder Büchsen mit frischem, heißem Wasser begossen und im Wasserbad erwärmt oder in heißes Wasser geschüttet, welches nicht kochen darf. Gezeit.

Hechte gebraten. Kleine Hechte werden ausgenommen, geschuppt, eingekerbt, dann eingefalzen und einige Stunden so liegen gelassen. Dann trocknet man sie ab, schneidet die Köpfe ab, wendet sie im ganzen in Ei und mit geriebener Semmel vermengtem Mehl und brätet sie in Butter auf beiden Seiten braun. Die in der Pfanne zurückgebliebene Butter kocht man mit etwas Brühe und Essig oder Zitronensaft und reicht sie zu den Hechten. Fr. Ad. in R.

Beschmutzte Hände beim Obst- und Gemüseputzen sind immer recht unangenehm. Man verhindert das dadurch, daß man die Hände bei dieser Arbeit feucht hält. Manche besonders „gefährlichen“ Gemüsesorten, wie z. B. Mohrrüben, kann man direkt im Wasser putzen. Al.

tag bis Freitag regelmäßig im Anschluß an den Zug 317 von Köln. In der Nacht zum Sonntag und zum Montag fährt der Zug erst 1,25 im Anschluß an den P 1211 von Köln. Der P 1218, 9,37 ab Bergneustadt nach Dieringhausen, fährt nur noch Sonntags. An Werktagen fährt der Zug erst 12,31 ab Bergneustadt und erreicht in Dieringhausen die Anschlüsse an die P 1214 nach Köln, 1019 nach Lennep und 1127 nach Brügge-Hagen. Der P 1873 Dillenburg ab 16,59 nach Siegen, fährt zu Gunsten der Arbeiterbeförderung schon 16,33 ab; Früherlegung bis Siegen durchweg etwa 25 Minuten.

Vericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld in der Zeit vom 1. — 16. 6. 1933.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld hat sich in der ersten Juni-Hälfte, gegenüber dem Monat Mai nicht geändert. Die Metallindustrie und die Außenberufe, insbesondere die Landwirtschaft waren, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie in den Vormonaten, aufnahmefähig. Trotzdem der Bedarf an Arbeitskräften bei einzelnen flott beschäftigten Industriezweigen gedeckt ist, konnten die Entlassungen durch Reueinstellungen in der Berichtszeit nicht allein ausgeglichen, sondern noch überholt werden.

Gezählt wurden am 16. 6. 1933:

Hauptunterstützungsempfänger	311 (359)
in der Arbeitslosenversicherung	1537 (1712)
in der Krisenfürsorge	4268 (4256)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. der v. Wohlf.-M. betreut. Arbl., sow. Notst. insgesamt	6116 (6327)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempf.	Arbeitsuchende ohne Unterst.	Arbeitsuchende einschl. der Wohlfahrts-G. Zuf.
	m. w.	m. w.	
Stadt Lüdenscheld	78	7	384
Amt Lüdenscheld	24	2	147
einschl. Gem. Hülseheid			
Amt Halber	23	2	114
Amt Kierspe	23	—	60
Amt Meinerzhagen	8	1	43
Stadt Altena	43	4	212
Amt Berdohl	28	3	185
Amt Neuenrade	13	1	58
Stadt Plettenberg	24	1	125
Amt Plettenberg	13	4	116
Amt Herscheid	9	—	28
insgesamt:	286	25	1472

Salver

— Bei der letzten Volkszählung wurden in der Gemeinde Salver gezählt 2138 (1868) Haushaltungen, 4176 (3963) männliche und 3946 (3766) weibliche Einwohner, insgesamt 8122 (7729) Einwohner. Die eingekammerten Zahlen umfassen die Zahlen der Volkszählung vom 16. Juni 1925.

— Oberbrügge. An dem am 15. und 16. Juli in Dortmund stattfindenden 6. Sängerbundfest beteiligte sich auch der MGV. Oberbrügge zusammen mit dem Herderer Männergesangsverein, dem MGV. Hagen-Gelsen und einem Hagener Madrigalchor an dem Sonderkonzert. Diese Vereine mit einer Anzahl von rund 200 Sängern werden unter Leitung ihres Dirigenten C. A. Holzrichter-Hagen, Chöre von Armin Knab, Heinrichs und Kaun zum Vortrag bringen. — Ebenfalls wird sich Gauchormeister Lange-Lüdenscheld mit einem Verein an diesem Konzert beteiligen.

Schalksmühle

— Bei der letzten Volkszählung wurden in der Gemeinde Schalksmühle gezählt 705 (630) Haushaltungen, 1223 (1227) männliche und 1294 (1330) weibliche Einwohner, zusammen 2517 (2557) Einwohner. Die eingekammerten Zahlen umfassen die Zahlen der Volkszählung vom 16. Juni 1925.

— In der Sitzung der größeren kirchlichen Gemeindevertretung am 16. Juni wurde der Steuerbeschluss für 1933 gefasst. Der Haushaltsplan wurde auf das aller-niedrigste beschnitten. Da die Einkommensteuer von 170 000 RM auf 92 000 RM in unserer Gemeinde gesunken ist, war es nur durch Einführung eines gestaffelten Kirchengeldes möglich, den alten Satz der Kirchensteuer von 15% zu halten. Vom Grundvermögenssteuersoll werden 45% erhoben. Wer überhaupt keine Einkommensteuer bezahlt, hat ein Kirchengeld von 3 Mark zu zahlen. Wer bis zu 20 RM Einkommensteuer bezahlt, zahlt auf jeden Fall im ganzen 3 RM. Dann setzt die Staffelung ein, bis zu 30 RM Einkommensteuer neben der Kirchensteuer von 4,50 RM ein Kirchengeld von 1,50 RM, bis zu 50 RM 2 RM, bis zu 75 RM 3 RM usw. bis zu 30 RM Kirchengeld über 500 RM

Einkommensteuer. Das schien eine gerechte Lösung zu sein und wurde einstimmig beschlossen. Für's nächste Jahr hoffen wir auf bessere Verhältnisse.

Dahlebrück

— Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich in den letzten Abendstunden bei der Einfahrt zu einer Autogarage. Ein Kraftfahrer wollte seine Limousine in die Garage fahren. Da die Schiebetür nicht geöffnet war, stieg er aus, um diese zu öffnen. Den Wagen ließ er einige Meter vor der Garage stehen. Leider hatte der Kraftfahrer die Handbremse nicht stark genug angezogen, so daß der Wagen, durch das Laufen des Motors verursacht, auf der abschüssigen Einfahrt sich in Bewegung setzte und den Kraftfahrer, der nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnte, gegen die große Schiebetür preßte. Die Hilferufe des in eine peinliche Lage geratenen Fahrers wurden vom Hotelpersonal gehört. Schnell waren genügend Mann zur Stelle, die den Wagen zurückschoben und den unglücklichen Fahrer aus seiner bedrängten Lage befreiten. Er kam zum Glück mit einigen Fleischwunden davon.

Breckerfeld

— Die Allgem. Ortskrankenkasse sowie die Nebenstelle in Priorei ist für das Publikum nur an den Vormittagsstunden von 8—12½ Uhr geöffnet. Zur schnelleren Erledigung wird gebeten, schriftliche Ersuchen und telefonische Anrufe an Nachmittagen nur an die Geschäftsstelle in Breckerfeld zu richten.

— Ein Schwalbennest nistet in einer Schulklass. In der Klasse der „J-Männchen“ der Ev. Volksschule hat ein Schwalbennest auf der Gardinenstange eines Fensters sein Nest gebaut. Die Kleinen nahmen an dem Treiben der munteren Tiere lebhaft Anteil und freuten sich, als nach den Ferien das Nest fertig und von dem Pärchen zum Brutgeschäft bezogen war. Wie groß wird erst die Freude sein, wenn die ausgebrüteten Jungen den herbeistiegenden Alten die Schnäbel hungrig entgegenstrecken.

— (Wildschweine richteten in der Feldmark von Boffel beträchtlichen Schaden an, so daß die Landwirte Schadenersatz am Amt anmelden. Die Schwarzkittel haben — wie aus Zeitungsberichten hervorgeht — schon in der weiteren Nachbarschaft allerlei Schaden angerichtet, ohne daß man den flüchtigen Gefellen stellen konnte.

Kierspe

— Ein Pflichtenabend der NSDAP, Ortsgruppe Kierspe findet am morgigen Freitagabend 8 Uhr im Hotel Plate statt. Kreisleiter Pg. Bracht, MdL, Altena wird einen Vortrag halten. Erscheinen eines jeden Pg. ist Pflicht. — Vollme. Der MGV. Vollme wählte sich als neuen Chorleiter Musiklehrer C. S. Meyer, Lösenbach.

pn. Hagen. Dora Böhm verläßt Hagen. Die Balletmeisterin am hiesigen Stadttheater Frau Dora Böhm ist an das Staatstheater Kassel verpflichtet worden.

pn. Milspe. Nur noch 80 jugendliche Erwerbslose. In letzter Zeit ist die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen sehr zurückgegangen. Heute kommen in Milspe nur noch 80 Jugendliche unter 25 Jahren für die Vermittlung in Frage, während es vor 2 Jahren noch ungefähr 200 waren. Die meisten sind in geschlossene Lager des FWD. gekommen, 30 sind im Frühjahr zur Landhilfe kommandiert worden. Außerdem sind durch konjunkturelle Besserung zahlreiche Jugendliche zur Arbeit gekommen. Im allgemeinen erfuhr hier einige Industriezweige eine Besserung, wie Glaseri, Baubeschlag- und Holzschraubenfabriken und saisonbedingt auch die Fabrikation von Fahrradteilen und landwirtschaftlichen Artikeln.

pn. Letmathe. Zentrum schaltet sich um. Die 6 Gemeindevertreter der Zentrumsfraktion haben dem kom. Bürgermeister mitgeteilt, daß sie aus der Zentrumsfraktion ausgetreten seien und sich neu unter der Bezeichnung Kath. Volksgemeinschaft zusammengeschlossen hätten. Zum Führer ist der bisherige Fraktionsführer Wieler gewählt worden.

pn. Nachrodt-Einsal. Ein neuer Stausee bei Nachrodt-Einsal. Die Firma Lennestadt Obfeld in Berlin-Charlottenburg, die jetzt die Verleihung eines Wasserrechts zum Stauen der Lenne an den Gasthof Raftatt nachgesucht hat, plant die Errichtung eines Klappenwehres an dem Gasthof Raftatt. Die Lenne soll derartig gestaut werden, daß der Wasserspiegel mit der Hauptstraße die gleiche Höhe hält. Durch Errichtung eines Dammes zum Schutze der in Obfeld gelegenen Besitzungen würde hier ein Stausee geschaffen, der die landschaftlichen Reize des hier so schönen Lennetales nur erhöhen würde. Auf dem Stausee soll der Wassersport jeder Art freigegeben werden, das Kraftwerk soll sich ganz dem Charakter der Umgebung anpassen.

Der neu geplante Stausee würde bestimmt einen großen Anziehungspunkt für Fremde abgeben.

Witten. Das Hochwasser der Ruhr ist inzwischen wieder zurückgegangen und die Ruhr ist in ihre Ufer zurückgetreten. Leider ist auch ein bis jetzt noch nicht übersehbarer Schaden angerichtet. Die Feuernte ist vernichtet. Ganze Fuhren Heu, die noch draußen lagen, sind mit fortgeschwemmt worden. Ebenso ist die Sommerente zum Teil vernichtet und stark gefährdet.

pn. Ende. Die Fahrt in den Tod. Auf einer Fahrt mit dem Motorrad stürzte der Sohn des Gastwirts Brinkmann aus Gelsen so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Duisburg. Schiffszusammenstoß auf dem Rhein. An der Rheintrede, gegenüber der Homberger Fabrik Sachleben, stieß am Montag morgen der mit Zement beladene Kahn „Hertha“ mit einem „Rheinfahrt“-Dampfer zusammen und wurde derart led, daß er zu sinken drohte. Der Dampfer, der am Vordersteck beschädigt worden war, konnte durch Pumpen über Wasser gehalten werden und schließlich die Fahrt zum Hafen fortsetzen.

O Ein Vatermörder hingerichtet. Im Hof des Gefängnisses in Allenstein (Ostpreußen) wurde der wegen Mordes an seinem Vater vom Schwurgericht in Allenstein am 8. April 1932 zum Tode verurteilte Besitzerjohn Walter Buchholz aus Lindenberga (Kreis Osterode) hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog Scharfrichter Fritz Reichelt aus Breslau.

Aber 300 Todesopfer auf Sumatra.

Die furchtbare Erdbebenkatastrophe.

Nach aus Palembang auf Sumatra eingegangenen Meldungen ist die Zahl der Todesopfer des Erdbebens, von dem Südwest-Sumatra heimgesucht wurde, weit größer als ursprünglich angenommen. Allein im Ranau-Gebiet sind 104 Tote und 72 Schwerverletzte gezählt worden. Ferner sind in Süd-Bentoelen 206 Menschen ums Leben gekommen und 19 schwer verletzt worden.

Die Strafanträge im Wegemeisterprozeß.

Der Staatsanwalt beantragte im hannoverschen Wegemeisterprozeß gegen den Wegemeister Menjing aus Luthewegen Betrug 2 Monate, wegen Bestechung 6 Wochen, wegen Verleitung zum Meideid in 2 Fällen je 1 Jahr, Zuchthaus und ersuchte, als Gesamtstrafe auf 1 Jahr acht Monate Gefängnis zu erkennen. Gegen die übrigen Wegemeister beantragte er Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 6 Monaten; in 5 Fällen beantragte er Freispruch.

Was man noch wissen muß.

Hochwasser am Mittelrhein.

Mainz. Der Rhein ist infolge Hochwassers im Nied und unterhalb von Mainz bis Bingen weit über die Ufer getreten. Das Weizengebiet ist stellenweise bis zu den Hochwasserdämmen überschwemmt. Die erste Heuernte ist dadurch vernichtet.

4 200 000 Einwohner in Berlin. — Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung.

Berlin. Das städtische Statistische Amt hat das erste vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni festgestellt. Danach wurden in Berlin 1 936 860 männliche, 2 265 190 weibliche, zusammen 4 202 050 Personen gezählt.

Einrichtung eines Stabsamtes des Reichslandbundes.

Berlin. Wie die Pressestelle des Amts für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. mitteilt, wird beim Reichsbauernführer aus Gründen einer Vereinheitlichung der Führung des Reichslandbundes ein Stabsamt errichtet, dessen Leitung der Stabsleiter im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Pg. Dr. Hermann Reichle, übernimmt.

Hitlers Friedensrede in englischer Sprache.

London. Die berühmte Friedensrede Hitlers im Reichstag ist nunmehr auch in englischer Sprache in Form einer kleinen Broschüre erhältlich. Eine Reihe von Exemplaren ist bereits in Umlauf gesetzt.

Wetterausichten.

2. Juli: Sonne, ziemlich warm, stellenweise Gewitter und Regen, Wind.
3. Juli: Wolken mit Sonne, ziemlich kühl, meist trocken.
4. Juli: Heiter, wolfig, wärmer, stellenweise Regenneigung.
5. Juli: Sonne, Wolken, kühl, manchorts Regenfall, Wind.
6. Juli: Bewölkt mit Sonne, ziemlich kühl, tags warm.
7. Juli: Westwärts wolfig, Sonne, Regen möglich, sonst heiter, angenehm.
8. Juli: Vielfach heiter, ziemlich warm, später Gewitterneigung.

Schriftleitung: Wilhelm Dell. Salver i. Westf.

Die National-Verammlung von Potsdam

RM. 1.—

Der Tag von Potsdam . . . 1.80

Mit Adolf Hitler durch Kampf zum Sieg

RM. 1.—

Hitler, wie ihn keiner kennt . . . 2.85

Das braune Heer . . . 2.85

Adolf Hitler, Mein Kampf, 2 Bd. in 1 Band

RM. 7.20

Sommerfeld, Hermann Göring . . . 1.50

Reitmann, Horst-Wessel-Leben und -Sterben

RM. 2.80

Manfred Freiherr von Richthofen, Der rote

Kampfflieger . . . RM. 2.85

Hermann Löns, Das Deutsche Buch . . . 2.85

Hermann Löns, Im flammenden Morgenrot

RM. 4.80

vorrätig in der Buchhandlung:

Wilh. Dell jr., Salver.



Landwehr-Berein Salver.

Kleinkaliber = schießen

findet regelmäßig Sonntag nachmittags ab 4 Uhr im „Haus zur Fuhr“ statt.

Der Vorstand.

Düngemittel!

Eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:

Schwefelsaures Ammoniak, Leunaspalter, Kalksalpeter, Kalkammonialpeter, Nitrophosphat, Kalkstickstoff, Ammoniak Superphosphat 9 x 9, Ammoniak Superphosphat 5 x 10, Am. Su. Ka. 5 x 8 x 12,

C. Zimmermann, Dhl-Rönshahl

Telefon Nr. 211 Rönshahl



Bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte ist

MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten Geschäfts-Anzeigen Stellen-Angebote Stellen-Gesuche usw.

in auswärtigen Zeitungen

vermittelt

ohne jeglichen Preisaufschlag die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Verantwortung-Anschluß: Nr. 442 Amt Salver.



wer ihn trägt — der bleibt dabei

denn: was ist ein Mann, der von Plätterei, Wäscherei und dergleichen Hausfrauensorgen abhängig ist? Besser, man kauft einfach 1 St. MEY-KRAGEN — trägt sie, bis sie schmutzig sind (das dauert länger als bei Waschkragen) und — für das Geld, das sonst das Waschen kostet, hat man fast schon ein neues Dutzend.



Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf. i. W.